

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 9

Artikel: Die Sehnsucht nach der Vogelgrippe
Autor: Buchinger, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sehnsucht nach der Vogelgrippe

13

Nebelspalter
November 2005

Die globalisierten Ängste nach dem mehr oder weniger glimpflichen Verlauf der Vogelgrippe waren noch nicht verebzt, als weltweit neue, viel schlimmere Katastrophen eintraten. Zuerst wurde es bitter kalt, weil der Golfstrom aus klimatischen Gründen der Erderwärmung von einem auf das andere Jahr ausfiel; London lag sechs Monate unter Eis und Rom ertrank in kaltem Dauerregen. Bisher unbekannte usbekische Fundamentalisten zerstörten alle Erdgasleitungen, die nach Europa führten, syrische Brigaden Allahs sprengten den Suezkanal, eine marokkanische Befreiungsfront vermintete die Strasse von Gibraltar und senegalesische Schnellboote versenkten alle Öltanker. Bin Laden persönlich zündete am Mount Helena eine mittelgrosse Atombombe, der Aschenregen verdunkelte die Welt auf viele Jahre. Ernten fielen aus, die Menschheit halbierte sich innerhalb weniger Monate. Die Übriggebliebenen zogen sich in Höhlen und unterirdische Parkhäuser zurück, denn kosmische Strahlungen verbrannten Kleidung und Haut innerhalb weniger Stunden.

Fehlende natürliche Abwehrkräfte bewirkten, dass alle Kinder unter zwölf Jahren qualvoll starben, die Regierungen ordneten daraufhin Zwangsschwangerschaften an, um die Verluste auszugleichen; die USA begannen mit einer Restarmee die Gerechtigkeit für Frauen herzustellen mit einem verlustreichen Krieg gegen alle Staaten. Bald war nochmals eine Hälfte der Menschheit dahingerafft. Die Überlebenden konferierten und diskutierten Massnahmen, wie man würdevoll weiter existieren könne, doch Gewinnsucht und Misstrauen verhinderten einen Konsens.

Die Nationen und Volksgruppen schotteten sich immer mehr ab, Leben für die eigene Identität wurde wichtiger als ein

globales Überleben. Man warnte sich nicht mehr gegenseitig vor Seuchen und Viren und bekämpfte sie daher erfolglos. Nun starben alle Katzen, dann die Hunde, die Huftiere, die Paarzeher, die Vögel und ein weiteres heimtückisches Virus vernichtete Ameisen und Flöhe. Die Welt war in totale Unordnung geraten, denn die natürlichen Feinde waren ausgestorben und liessen andere Tiergattungen explodieren oder ebenfalls aussterben. Den Menschen fiel das nicht besonders auf, denn sie waren mit sich selbst beschäftigt. Erst die Kinder weg, dann die Katzen und Hunde, sie hatten gewaltige Probleme, ihre nun ziellose Liebe und Zuneigung irgendwem zu übertragen; es war ein solch grosser Überschuss an ungenutzten positiven Gefühlen vorhanden, dass viele daran starben.

Erst als man die übrig gebliebenen Staaten an einer Hand aufzählen konnte, erinnerte sich eine sehr alte Frau an die Vogelgrippen-Zeit. In alten Akten suchte man nach dem Erfolgsrezept der damals erfolgreichen Abwehr und war sehr überrascht, dass die damaligen Politiker an einem Strang gezogen haben und bis auf wenige asiatische Länder sich mehr oder weniger korrekt über ihren Wissensstand freiwillig informiert hatten und somit einem Ausbreiten erfolgreich gegensteuern konnten. Als Erstes kreierte man das Schulfach «Gegenseitiges Vertrauen», es folgten Abendkurse für Erwachsene und Politiker «Strategisches Informieren» und nach wenigen Jahren hatte man ein ähnliches Vertrauen untereinander erreicht wie zu Zeiten der Vogelgrippe.

Als Dank und Mahnung stellte man in jeder Hauptstadt ein grosses Denkmal auf mit einem symbolisierten unbekanntem Virus.

Wolf Buchinger

H5N1